

Berliner Familien-Zeitung

Lockruf des Goldes

ROMAN VON JACK LONDON

ÜBERSETZT VON ERWIN MAGNUS (Hochdruck verboten.)

„Das übertriffst sogar Paros“, erklärte er eines Tages, als er die Spekulanten von Dawson eine ganze Woche in Atem gehalten hatte, indem er abwechselnd à la baisse und à la hausse spezialisierte, bis er zuletzt seine Karten aufdeckte und einen Betrag einnahm, der für andere ein Vermögen gewesen wäre.

Wenn andere genug verdient hatten, reihen sie nach dem Sitten, um sich von dem karten-artigen Kampf unter dem sonnigen Himmel zu erholen. Wenn man aber Daylight fragte, wann er nach dem wahren, lachte er stets und sagte, sobald sein Spiel gewonnen sei. Er fügte auch hinzu, daß nur ein klar ein Spiel künne, wenn er gerade eine gute Karte in der Hand hätte.

Die Kaufleute von Chequoquois, die Daylight wie einen Heiden verehrten, meinten, daß er überhaupt keine Furcht kenne. Aber Zettles, MacDonald und andere schüttelten den Kopf und nannten das Wort „Wahnsinn“. Und sie hatten recht. Er hatte sie stets gefächelt seit der Stunde, da Königin Anne in Juneau sich in den damals Siebzehnjährigen verliebt hatte. Im übrigen hatte er nie eine Frau gekannt. Er war in einem Minenlager geboren, wo sie selten und geheimnisvoll waren, und da er keine Schwestern und keine Mütter hatte, war er nie mit ihnen in Verbindung gekommen. Allerdings hatte er sie später am Hafen getroffen und ihre Bekanntschaft gemacht — die weiblichen Pioniere, die gleich nach den ersten Goldgräbern über die Pässe gekommen waren. Aber nie hatte ein Mann mehr vor einem Wolf geiztet als er vor ihnen. Als Mann war es Ehrenfalle für ihn, sich mit ihnen zu beschäftigen, und er hatte seine Rolle auch gut gespielt, aber sie waren ihm stets ein verschlossenes Buch geblieben, denn er jederzeit ein gutes Spiel Karten vorzog.

Und jetzt, da er reist und breit als König von Klondike bekannt war und dazu noch verschiedene

andere fürstliche Titel, wie Eboradobing, Bonanzafönig, Kolbaron und Fürst der Schmelzenden, nicht zu vergessen den höchsten von allen, Vater der Pioniere, trug, jetzt fürchte er sich mehr als je vor den Weibern. Wie nie zuvor streuten sie ihre Arme nach ihm aus, und jeder Tag brachte neue Weiber ins Land. Ganz gleich, ob er im Hause des Goldkommissionärs saß, in einem Canjalo nach Getreide rief oder sich einem Interieur durch den weiblichen Vertreter der „New York Sun“ unterwarf, überall, wo er ging und stand, streuten sie ihre Arme nach ihm aus.

Eine Ausnahme gab es jedoch, und das war Frau, die Längerin, der er das Mehl gestiftet hatte. Sie war die einzige Frau, in deren Gesellschaft er sich wohlfühlte, denn sie allein streute nie die Arme nach ihm aus. Und doch sollte sie es sein, die ihm seinen ersten großen Schrecken einjagte. Das war im Herbst 1877. Er lebte sich auf dem Hügel eines von einer feinen Besichtigungsfahrt, die diesmal dem Henderson, einem Kluge, gegolten hatte, der dicht unterhalb des Stearvis in den Nuten floß. Ganz plötzlich war der Winter gekommen, und er kämpfte sich die feigigen Meilen den Nuten hinauf in einem gebrechlichen Pezaboroughkann, während rings um ihn die Eisfalten trieben. Er hielt sich sorgsam an der schon kurzen Eisante und war gerade im Begriff, an dem eisigen Hügel den Klondike vorüberzulassen, als er einen Mann sah, der einen wilden Tanz auf der Eisante aufbahrte und ins Wasser wies. Das nächste, was er sah, war eine pelzgeklebte weibliche Gestalt, die mit dem Gesicht unter dem Wasser, gerade zwischen dem Treibeis verjuxten wollte. Nur ein paar Sekunden, und das Kanu war an der Stelle, er packte die Frau an den Schultern und zog sie vor sich ins Kanu. Es war Frau. Und alles wäre gut gewesen, hätte sie ihn nicht, als sie später zur Bestimmung gekommen war, mit vor Jon Stam-

nenden blauen Augen angesehen und gefragt: „Was hast du das getan? Oh, warum hast du das getan?“

Das quälte ihn. Statt gleich einzuschlafen, wie er zu tun pflegte, lag er lange wach und sah immer wieder ihr Gesicht und die zornprühenden Augen vor sich und grübelte über ihre Worte nach. Die hatten aufrichtig gestimmt. Sie hatte gemeint, was sie sagte. Und er grübelte weiter.

Als er die das nächste mal begann, machte sie sich zornig und verächtlich vor ihm. Aber später hat sie ihm um Dergebung und ließ ihn Wort fallen, daß irgendein Mann irgendwo und irgendwo — sie sprach sich nicht näher aus — ihr den Willen zum Leben geraubt hatte. Sie sprach offen, aber unzusammenhängend, und alles, was er aus ihr herauskommen konnte, war, daß das Ereignis, was es auch nun sein mochte, schon weit zurücklag. Und er bekam auch heraus, daß sie den Mann geliebt hatte.

Das war es also — die Liebe. Sie war schuld daran. Sie war schlimmer als Kälte und Hunger. Die Frauen mochten gut, schön und liebenswürdig sein; aber mit ihnen kam das Ding, das man Liebe nannte, und das sie alle bis auf die Knochen zeichnete. So unvernünftig machte es sie, daß man nie wissen konnte, was ihnen einfiel. Die Frau zum Beispiel war ein prachtvolles Geschöpf, lässig, schön und durchaus nicht dumm; aber da war die Liebe gekommen, hatte sie bitter gegen die ganze Welt gemacht und sie nach Klondike in den Tod getrieben, so unumkehrlich, daß sie den Mann häßte, der ihr das Leben rettet.

Ja, bisher war er der Liebe entronnen, wie den Pöden, aber für den, den sie packte, war sie ebenso anziehend wie Pöden und bedeutend gefährlicher. Sie ließ Männer und Frauen die fehrlichsten, unvernünftigen Dinge tun. Sie stieß dem Delirium tremens, war aber noch schlimmer. Und wenn sie ihn, Daylight, freigte, dann konnte es ihm ebenso schlimm ergehen wie den anderen. Sie war Wahnsinn, starker Wahnsinn und anziehend obendrein. Ein halbes Duzend junger Mädchen war in sie verliebt gewesen. Alle wollten sie heiraten. Aber sie war nun einmal in diesen einen Zuriß auf mit keinem anderen zu tun haben.

Aber noch einen größeren Schrecken sollte er erleben: Eines Morgens wurde die Jungfrau tot

in ihrer Hütte gefunden. Ein Schuß durch den Kopf hatte sie abgetan, und sie hatte keine Wundstiche, keine Erklärung hinterlassen. Dann kam das Gerücht. Man sagte, sie hätte sich aus Eiebe zu Daylight das Leben genommen. Alle wollten es wissen. Die Berichterstatter schrieben spaltenweise darüber, und wieder einmal war Burning Daylight, der König von Klondike, die Erstperson in den Sonntagsbeilagen der Dreierländer Staaten. Die Jungfrau hatte einen besseren Lebenswandel angefangen, so hieß es in den Berichten, das stimmte wohl. Nie hatte sie ihren Fuß in einen Canjalo in Dawson City gesetzt. Als sie Circle City verlassen hatten, hatte sie zuerst davon gelebt, daß sie für andere kenne wußte. Dann hatte sie sich eine Nähmaschine gekauft und Kleidchen, Pelzjungen und Geschlechterhandstücke gemacht. Dann war sie Kontoristin bei der ersten Fabrikant geworden. Alles das und noch mehr war bekannt, alle sprachen darüber und waren sich einig, daß Daylight dies alles und dazu in aller Eiligkeit ihren Tod verursacht hatte.

Und das schlimmste war, daß Daylight selbst wußte, daß es stimmte. Immer mußte er an den letzten Abend denken; als er jetzt zurückbliebte, quälte ihn jede Kleinigkeit, die gefahren war. Das traurige Ereignis hatte manches beleuchtet, das er erst jetzt verstand — ihre Liebe, die volle Gemütskraft das alles, was das Leben schwer gemacht hatte, was vorüber war, und die übertriebene, fast mütterliche Liebe über allem, was sie sagte und tat. Er erinnerte sich, wie sie ihn angesehen und gelacht hatte, als er sich über Misses Dolano lustig gemacht, der ins Wasser gefallen war, als er seinen Claim bei Footoom Glück abstrich. Ihr Kachen war sorglos und kelter, dabei aber weniger feierhaft als in früheren Tagen gewesen. Nicht, daß sie ernst oder bedrückt gewesen. Im Gegenteil, sie war so froh, Frieden erfüllt gewesen. Sie hatte ihn genannt, Kon, der er war. Er hatte an jenem Abend sogar geacht, daß ihr Gesicht für ihn vorüber, ihr recht glücklich gegen den Gedanken und sich die gute Gutschaft ausgemalt, die zwischen ihnen befehen würde, wenn diese unangenehme Liebe aus dem Wege geschafft war.

Und dann hatte er mit der Miße in der Hand in der Tür gestanden und Gute Nacht gesagt. Und plötzlich hatte sie sich über seine Hand gebeugt und sie geküßt.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendwinkeln

Vaters Hose

„Miß“, sagte der Schulzang, als er endlich auf seinem Kleiderbügel im Schrank hing, „das war aber heute wieder mal ein schwerer Tag. Guckst du mal ein solches deutsches Diktat schreiben und dann beim Rechnen wurde es noch schlimmer. Diese verteuerten Brüche, die wollen gar nicht in fröhlichen Kopf. Ich für mühte mein armes Herzbüchel mit dem Stoch des Herrn Lehrers Bekanntschaft machen.“ Da hatten all die anderen Anzüge großes Mitleid mit dem armen Schulzang, denn sie wußten ja aus eigener Erfahrung, wie empfindlich solch ein Hofenboden ist. Zur Vaters Hofe, die in der Ecke hing, brumnte so vor sich hin: „Da wird der Fehler wohl alle Mißfälle gehabt haben.“ Mit dieser Hofe war überhaupt nicht gut Klaffen essen. Sie fühlte sich so als Stellvertreter des Vaters im Kleiderbügel und versuchte, alle anderen zu beermunden. Und das schlimmste war, daß der Sonntagsanzug noch oft Partei für die Hofe ergreift, denn er fühlte sich auch als etwas Besseres und sah mit Derachtung auf die alten gelideten Sachen herunter.

„Armer Schulzang“, meinte das Spielbüchlein, „du tust mir schon lange so furchtbar leid, immer auf der harten Bank sitzen müssen und lernen und niemals so recht toll müssen.“ — Da lächelte der Schulzang bitter: „Einen Trost habe ich wenigstens, ich bin der Klügste von euch allen.“ Das hätte er nicht sagen sollen, denn gleich erhob sich ein Stimm der Enttäuschung. „Was?“ krachte der Sonntagsanzug, „als ich neulich die Gansur nach Hause brachte, lobten mich alle ob meiner Klugheit.“ — „Ihr kleinen Guckindeln, was wagt ihr schon“, brumnte Vaters Hofe, „seid ihr denn schon einmal von einer erwachsenen Person getragen.“ — „Aber der Person getragen.“ — „Aber der Person getragen.“ — „Aber der Person getragen.“

Zauberei

Zwei und zwei ist fünf, vier und vier ist neun — Beim Zauberei Heffez kann alles möglich sein. Auf der Waldeswiese in dem bunten Red Treibt er tolle Dinge mit dem Zauberkopf. „Hohas, polst!“ spricht er, und dem Stab er schwingt.

niemand. — „Puffe dich nur nicht so auf“, sagte da die Badehofe zu dem Sonntagsanzug, „du mit deiner Klugheit, kannst du denn überhaupt schwimmen?“ — Da lachte der Anzug laut los: „Ha, ha, ha, ich und ins Wasser gehen?“ Nein, meine Liebe, das tut ich nicht. Natürlich ist mal ein Kollage von mir ins Wasser gegangen, der nach nachher ganz jenseitig aus als er herauskam und wurde gleich zum Wochentagsanzug degradiert.“ — „Kannst du denn wenigstens gut Kabolz schießen?“ fragte das Spielbüchlein. — „Aber ich bitte doch sehr, mich nicht so zu beleidigen“, erwiderte der Gefragte gereizt, „so etwas machst ein guter Anzug überhaupt nicht, ich gehe nur immer zu Gesellschaften und unterhalte mich mit erwachsenen Personen.“ — Da wurden sich die anderen darüber einig, daß der Sonntagsanzug ein äußerer eingebildeter und langweiliger Geselle sei.

Die Hofe vom Vater gab natürlich wieder dem Sonntagsanzug recht und hielt einen langen Vortrag über die Klugheit der Erwachsenen, und daß sie sich focus, von einem älteren Herrn getragen zu werden, der nicht mehr banern stücker in die Sachen riffe und den Hofenboden durchschneure. Als sie noch so voller Derachtung zu der übrigen Garderobe sprach, öffnete sich plötzlich die Schranke und fröhliches Mutter nahm lust Vaters Hofe heraus. Sie griff zur Schere und schnitt ritisch-ratich die langen Beine ab und über um. Als dann die arme Hofe über die Hofenboden zurückgekehrt wurde, gab es ein großes Gelächter, denn aus Vaters Hofe war nichts weiter als eine gewöhnliche Spielhofe geworden. Die dünkte sich aber immer noch als etwas Besseres, weil sie nämlich nach Cabaf rot.

Der Wintermantel aber, der ein Weltweiser war, sagte: „So ist das Leben, und Hochmut kommt vor dem Fall.“ — Das Hochmut kommt vor dem Fall.“ — Das Hochmut kommt vor dem Fall.“ — Das Hochmut kommt vor dem Fall.“

Mißverständen

Es war in Wien am 29. März 1827, dem Tage, an dem Eudwig v. Beethoven erblindete. In der großen Stadt herrschte ein besonderes reges Treiben, alle Straßen und auch die Gassen waren überfüllt mit Menschen. Natürlich hatte auch an diesem Tage die Wiener Polizei viel zu tun, die in ihrer Arbeit noch von einem großen Aufgebot Soldaten unterstützt wurde. — Einem Berliner, der zufällig gerade in Wien weilte, fiel die riesenmenge Militär auf. Neugierig, wie die Sprechanne nun einmal sind, fragte er eine dicke, tollmächtige Herrin, die am Stephansdom, der größten und altberühmten Kirche, ihre Ware verkauften: „Sie, heeren Sie mal, Madamen, was ist'n bei Sie bloß los, daß sie da an alle Ecken Soldaten hinpommentieren haben?“ Die Obsthauer, die scheinbar das „Berlinisch“ des Fragers nicht verstanden hatte, sah ihn lange Zeit sprachlos an. — „Was soll mir heißen bei'n Obsthauer?“ — an. Dann plötzlich verzog sich ihr Gesicht zu einem köhnlichen Grinsen und dem Gehege ihrer redt wackligen und lächelnden Zähne entfuhr die Worte: „Sä jan g'wich zum erriemal in Wien, sonst müßten's wohl wissen, daß heut' der General der Musikanten das geben müßt!“

Wurf wider Wurf

Ein vornehmer Mann hatte ein Diener, der ganz unsäglich faul war. Eines Morgens, als der Herr seine Stiefel anzuziehen wollte, beachte die Diener vollständig ungepuzt.

„Johann“, fragte ihn deshalb der Herr, „warum hast du meine Stiefel nicht gereinigt?“

„Weil es nicht Jemes hat“, entgegnete der faule Diener. „Wenn ich sie auch puzte, so werden sie ja doch bald wieder schmutzig.“

Des anderen Tages befahl der Herr dem Diener um die Mittagzeit, den Wagen anzupacken und ihn spazieren zu fahren.

„Aber ich habe noch nicht zu Mittag gegessen“, wandte der Diener ein. „Oh“, meinte der Herr gleichmäßig, „das macht nichts; denn wenn du gegessen hast, bist du ja doch bald wieder hungrig!“

Drei Silben

Eins ist in der Schule Beim Schreiben nonnötig, Die Zwei und Drei Wird mit Güssen getreten. Das Ganze aber (Nicht ihr's gefunden?) Stüllet das Blut Und heilet die Wunden. zsm.

Mitteil

Das Wort, das ist ein alter Mann, Kopf ab, und Leberung wird's Johann. Kopf nodmal ab! Was ist's gefahren? Er wecht im Winter flug und Sonn. Hoff du den Schwanz ihm abgeflogen, So daß du's gern in deinem Magen.



Leises, dumpfes Brodeln aus der Schale klingt. Und nun freigen aufwärts Dämpfe die und schwer, Schwarze Geister fragen: „Was ist dein Begeh?“

Merkwürdigkeiten

Die alten Kömer vernünftigen ihren Wein vor dem Trinken mit Salz, Meerwasser, Mostig und bitterer Myrrhe.

Käsefeldung

Hände und Füße.